



ORIENTIERUNGSPRAKTIKUM

Bericht von Lotte, 09.09.2018

KOMMUNALE KINDER- UND JUGENDFÖRDERUNG

> JUGENDHAUS EPIZENTRUM BRACKENHEIM

Das Jugendhaus Epizentrum ist genau das, was man sich unter einem Jugendzentrum vorstellt: Kinder und Jugendliche kommen nach der Schule (freiwillig) hier hin um sich mit Freunden zu treffen, Billard, Tischkicker etc. zu spielen, Musik zu hören... Dabei ist immer mindestens ein Betreuer anwesend, mit dem sie sich beschäftigen können, aber nicht müssen. Jeder kann kommen und gehen wie er will, es gibt kein festes Programm.

Am Wochenende finden immer wieder größere Veranstaltungen statt (Konzerte, Partys...). Die Arbeitszeit im Jugendhaus begann erst am Nachmittag gegen 14 Uhr und endete am Abend zwischen 20 und 22 Uhr (richtet sich nach den unterschiedlichen Öffnungszeiten des Jugendzentrums). Die Hauptaufgaben für mich als Praktikant waren hinter der Theke zu stehen um Getränke an die Jugendlichen auszugeben und mich bei Bedarf mit ihnen zu beschäftigen, außerdem fielen einige organisatorische Dinge an wie z.B. die Verwaltung des Getränkelagers, die Planung der nächsten Projekte etc.

Am Wochenende fand ein Konzert statt, da habe ich „überall“ geholfen (Auf- und Abbau, Musiker betreuen, Essen vorbereiten, putzen etc.).

> SCHULSOZIALARBEIT SCHULZENTRUM BRACKENHEIM

Das Schulzentrum in Brackenheim umfasst ein Gymnasium, eine Gemeinschaftsschule, eine Grundschule und eine sonderpädagogische Schule, die zwei Schulsozialarbeiter des Schulzentrums sind für alle Schulen gleichermaßen zuständig.

Als Praktikantin der Schulsozialarbeiter habe ich diese einfach während des gesamten Schultages begleitet und so nicht wirklich eigene Aufgaben gehabt. Ein Tagesablauf sah etwa so aus:

Der Arbeitstag begann etwa um 7 Uhr, da ab da die ersten Schüler in der Schule eintreffen. Ich als Praktikantin musste allerdings erst um 7:30h zur ersten Schulstunde eintreffen. Die Schulsozialarbeiter hatten ähnlich wie Schüler und Lehrer einen Stundenplan. Während des regulären Unterrichts am Vormittag waren die Schulsozialarbeiter in verschiedenen Klassen um dort den sogenannten „Benny-Unterricht“ zu halten. „Benny“ ist ein Programm, das sich vor allem an junge Schüler richtet und das dazu dient, grundlegende Sozialkompetenzen zu lernen. Bei den älteren Schülern wird dieser Unterricht dann nicht mehr „Benny“, sondern einfach Klassenrat genannt. Hier wird bei Bedarf über Probleme in der Klasse gesprochen, Konflikte gelöst etc.

Die „Freistunden“, in denen kein Bennyunterricht bzw Klassenrat ansteht, werden für offene Sprechstunden der Schulsozialarbeiter und Termine mit einzelnen Schülern genutzt um sich um deren persönliche Probleme, Konflikte, Krisen etc. zu kümmern.

Ansonsten übernehmen Schulsozialarbeiter auch Aufgaben wie die Pausenaufsicht, Betreuung während der Nachmittagsangebote (=AG's wie z.B. Theater, Sport etc.) oder leiten einzelne Projekte wie z.B. das „Kioskprojekt“, bei dem jugendliche Schüler einmal wöchentlich einen Schulkiosk organisieren zur Berufsvorbereitung und Verselbstständigung. Feierabend war dann für mich um 16 Uhr nach Schulschluss.



> JULE BRACKENHEIM (JUGENDHILFE IM LEBENSFELD)

Die JuLe ist eine Art Tagesgruppe mit integriertem sozialpädagogischen Training. Das Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche, die in der Schule oder zuhause auffällig sind und Defizite aufweisen in den Bereichen Sozialkompetenz, Lernverhalten...

Die Kinder und Jugendlichen gehen an 2-4 Tagen in der Woche direkt nach der Schule (ab 12 Uhr) in die JuLe. Dort wird gemeinsam mit den Betreuern zu Mittag gegessen, danach werden Hausaufgaben mit Unterstützung erledigt. Danach (gegen 15 Uhr) geht ein Teil der Kinder bzw. Jugendlichen nach Hause, ein anderer Teil bleibt noch und nimmt ein für ihn passendes Sozialtraining in der Gruppe in Anspruch (z.B. „Sozialsicherheits-Training“). Mein Arbeitstag begann um 10 Uhr, ab da wurden bis zum gemeinsamen Mittagessen organisatorische Dinge erledigt. Ab ca. 12:30 Uhr habe ich die Betreuer dann beim JuLe-Programm unterstützt. Von 16 bis ca. 17 Uhr standen dann wieder organisatorische Aufgaben an. In der JuLe geht es relativ streng zu, es gibt sehr klare Strukturen und Regeln, alles wird genau dokumentiert etc.

SCHULE UND BERUFLICHE BILDUNG

Meine Zeit im Bereich Schule und berufliche Bildung habe ich komplett in der sonderpädagogischen Christian-Heinrich-Zeller-Schule in Kleingartach verbracht. Hier war ich während den drei Wochen in drei verschiedenen Klassen (Jungs 5./6. Klasse, Mädchen 4./5. Klasse, Jungs 7./8. Klasse) und habe auch hier die Lehrer durch den Schulalltag begleitet und sie unterstützt. Dieser begann um 8 Uhr und endet um 12:30 Uhr. Am Morgen haben die Schüler individuell an ihren Wochenplänen gearbeitet, dabei habe ich sie gemeinsam mit der Lehrkraft beaufsichtigt und unterstützt. Dann gab es eine Pause von ca. 30 Minuten, die wir immer auf dem Schulhof verbracht haben. Auch hier habe ich die Schüler mit den Lehrern beaufsichtigt, mit ihnen gespielt etc. Nach der Pause wurde bis zum Schulschluss ein bestimmtes Fach unterrichtet (z.B. Musik, Religion...).

AMBULANTE ANGEBOTE

Ich habe drei Wochen in einem Team der ambulanten Einzelfallhilfen (AEH) in Heilbronn verbracht. Die Tätigkeiten hier waren sehr vielfältig. Jeder Tag sah anders aus, da die Sozialpädagogen täglich unterschiedliche Termine mit Jugendlichen, Eltern, Jugendämtern, Teammitarbeitern etc. hatten. Junge Menschen, die die AEH in Anspruch nehmen, werden in ihrem alltäglichen Leben unterstützt und sollen allmählich den Weg in die Selbstständigkeit finden. Bei den Terminen mit ihnen wurde also meist über deren aktuelle Situation, Probleme, Veränderungen, Fort- oder Rückschritte gesprochen. Einige der jungen Menschen wohnten bereits im betreuten Jugendwohnen, wenn dies der Fall war, haben wir gemeinsam mit ihnen Dinge organisiert, Einkäufe erledigt, die Wohnung eingerichtet etc. Je nachdem was zu tun war haben wir uns bei den jungen Menschen zuhause getroffen, in der Stadt oder im Büro der AEH. So waren wir den ganzen Tag unterwegs und meine Arbeitszeiten waren sehr unterschiedlich. Ich kam zum ersten Termin (meistens Teamsitzungen gegen 9 Uhr) und ging nach dem letzten Termin zwischen 15 und 19 Uhr.



STATIONÄRE ANGEBOTE

Den letzten Teil des Praktikums habe ich in einer Intensiv-Wohngruppe verbracht. Hier leben Jugendliche zwischen 13 und 19 Jahren, die aus unterschiedlichen Gründen nicht zuhause wohnen können. Während der Schulzeit gibt es in der Wohngruppe einen festen, geregelten Tagesablauf: Wenn die Jugendlichen aus der Schule kommen, wird gemeinsam zu Mittag gegessen. Danach ist von 15 bis 17 Uhr Lernzeit. Nach der Lernzeit haben die Jugendlichen Freizeit, in der sie raus gehen, sich mit Freunden treffen o.ä. Zum Abendessen um 18:30 Uhr müssen alle wieder in der Wohngruppe sein. Nach dem Abendessen ist wieder Freizeit, die Ausgehzeiten richten sich nach dem Alter der Jugendlichen.

Da während meines Praktikums Schulferien waren, war der Tagesablauf nicht ganz so festgelegt. Mein Arbeitstag begann um 12 Uhr, da zu dieser Zeit Schichtwechsel war. Von 12 bis 13 fand die „Übergabe“ statt, bei der sich der Betreuer der letzten Schicht mit dem Betreuer der nächsten Schicht austauscht.

Hier wird über die aktuelle Situation in der Wohngruppe, über Dinge die erledigt werden müssen etc. gesprochen. Von 13 Uhr bis zum Abendessen war ich dann mit dem Betreuer und den Jugendlichen, die anwesend waren, in der Wohngruppe.

Zu meinen Aufgaben gehörten die tägliche Zimmerkontrolle, Beschäftigung mit den Jugendlichen bei Bedarf, organisatorische Dinge wie z.B. Die Verwaltung der Wohngruppen-Kasse, Einkäufe erledigen und vereinzelte Putzaufgaben, mal mit den Jugendlichen gemeinsam, mal alleine. Um 17:30h habe ich bei der Vorbereitung des Abendessens geholfen (Jeden Abend kocht ein anderer Jugendlicher für die gesamte Wohngruppe).

Um 20 Uhr hatte ich Feierabend. In der Wohngruppe herrscht eine relativ familiäre Atmosphäre, trotzdem gibt es strenge Regeln.